

INTER_
SPACE

Die NACHHALTIGE

Stadt

Inhalt

4 GRUSSWORT

6 INTERSPACE

12 PROJEKTE

14 AusBauHaus

22 Qube

28 da|zwischen

34 KulturRaum

40 Dom Düne

46 Die Zelle Bremen

50 Puls

56 zuSAMmEN

62 AUSSTELLUNG /
PRÄSENTATION

Grußwort

Gabriele Nießen
/ Staatsrätin SKUMS

Die Bremer Innenstadt befindet sich in einer Phase des Umbruchs. Neue Ladenkonzepte, alternative Mobilitätsangebote oder die Anbindung an die Schlachte und Weser. Nicht erst durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie ist deutlich geworden, dass es neue Ideen braucht, um Erreichbarkeit und Aufenthaltsqualität der Innenstadt grundlegend zu verbessern und das Herz der Stadt für Bewohner:innen und Besucher:innen gleichermaßen attraktiver zu gestalten – inklusiv, nachhaltig, innovativ und natürlich auch von herausragender baulicher und räumlicher Qualität sowie nicht zuletzt mit hohem Integrationspotential gerade auch für die jüngere Bevölkerung unserer Stadt.

Deswegen hat die Senatorin für Klimaschutz, Umwelt, Mobilität, Stadtentwicklung und Wohnungsbau (SKUMS) im Sommersemester 2021 das interdisziplinäre Entwurfsprojekt Interspace_ die nachhaltige Stadt, ein Kooperationsprojekt der School of Architecture der Hochschule Bremen und des Studios System und Interaktion im Integrierten Design der Hochschule für Künste Bremen, gerne unterstützt, mit Rat und Tat sowie finanzieller Förderung aus dem Aktionsprogramm Innenstadt.

Ich freue mich sehr, Ihnen in dieser Publikation nun die Ergebnisse der insgesamt 20 Studierenden beider Hochschulen präsentieren zu dürfen. Die Vorschläge der angehenden Architekt:innen und Designer:innen sind so vielseitig, wie es den Wünschen und Anforderungen einer kulturell so reichen Stadtgesellschaft wie der unsrigen an ihre Innenstadt besser nicht sein könnte. Zugleich zeugen die Entwürfe von dem Mut, auch mal über das heutige Diskutieren hinauszugehen und konsequent die Verwirklichung einer nachhaltigen Stadt in den Blick zu nehmen. Was alle Vorschläge eint, ist zudem das tiefe Empfinden für Bremen und der sichere Spürsinn der Verfasser:innen, die vorhandenen Potentiale der Innenstadt durch kleine wie große Eingriffe bestmöglich zu aktivieren. Dass sich dabei zugleich noch eine junge Generation von Planer:innen und Gestalter:innen mit ihrem profunden Können der Öffentlichkeit präsentiert, macht mich doppelt glücklich: um die Zukunft der Stadt braucht man sich in Bremen nicht zu sorgen.

Interspace — Die nachhaltige Stadt

Studierende zeigen Ihre Vorstellungen
für die Bremer Innenstadt

Wohin entwickelt sich die Bremer Innenstadt? Welche Aufgaben kommen auf unsere Städte und Innenstädte zu? Können wir schon heute einen Blick in die Zukunft werfen, um die Weichen für eine Neuausrichtung von Planungszielen zu stellen?

20 Master-Studierende der Hochschule Bremen (HSB) und der Hochschule für Künste (HfK) beleuchten im Sommersemester 2021 im Kooperationsprojekt „Interspace – Die nachhaltige Stadt“ die multiplen Krisen und Chancen der Innenstadtentwicklung: geringe Aufenthaltsqualität, zu wenig Wohnraum, die Ausgestaltung der Verkehrswende und der Umgang mit zunehmendem Leerstand sind nur einige der Herausforderungen, mit denen sich die Studierenden Masterstudiengang „Architektur, Environmental Design M.A.“ der HSB und dem Masterstudio „Integriertes Design, System und Interaktion“ der HfK kritisch auseinandersetzen. In interdisziplinären Teams haben die Studierenden zu diesen und weiteren Fragen konkrete Visionen und Konzeptvorschläge entwickelt.

Die Senatorin für Klimaschutz, Umwelt, Mobilität, Stadtentwicklung und Wohnungsbau der Freien Hansestadt Bremen (SKUMS) fördert das Kooperationsprojekt, das von Staatsrätin Gabriele Nießen initiiert und mit einer Bestandtsaufnahme seitens Dr. Dirk Kühling, Abteilungsleitung der Senatsbehörde für Wirtschaft, Arbeit und Europa (SWAE) und Olaf Orb, Leiter des Geschäftsbereichs Standortpolitik der Handelskammer Bremen, eingeführt wurde. In gemeinsamen Online-Entwurfstreffen wurden die Analysen und Planungen für das vertiefte Innenstadtkonzept erörtert, das Prof. Klaus Overmeyer von Urban Catalyst aus Berlin zur Diskussion gestellt hat. Begleitet von Fachvorträgen und dank dieser engen Vernetzung und intensiven Auseinandersetzung der Beteiligten (Planer:innen, Bauher:innen, Träger:innen öffentlicher Belange sowie Selbstverwaltungsorganisationen und Interessenvertretungen) bereitet das Lern- und Forschungsprojekt „Interspace“ praxisnah auf die Berufsübung in der und für die Gesellschaft vor und setzt damit einen innovativen Impuls der Hochschulen in die Region.

Die Arbeiten waren im Juli 2021 in der Stadtmitte ausgestellt. Eine Jury vergab im Rahmen der Ausstellung Preise, finanziert aus Mitteln der SKUMS und der SWAE.

Das Projekt Interspace wird begleitet von Prof. Ulrike Mansfeld und Prof. Dr. Christian von Wissel von der HSB und von Prof. Tanja Diezmann und Prof. Detlef Rahe von der HfK.



STUDIERENDE

Christian Adam / HSB
 Raphael Ardler / HSB
 Felix Arndt / HSB
 Dominik Bardelmann / HfK
 Louisa Brüssermann / HSB
 Samuel Christiansen / HfK
 Iker De la Hoz / HSB

Janina Ebner / HfK
 Olivia Gieger / HSB
 Maria Eugenia González Gollaz / HfK
 Hendrik Hintz / HSB
 Jule Katinka Immel / HSB
 Sarah Keilbach / HfK

Janusz Kendel / HfK
 Jan Menge / HfK
 André Mey / HfK
 Vahid Peyravi / HSB
 Lasse Röthemeyer / HSB
 Celine Schmidt / HfK



JURY

Gabriele Nießen, Staatssekretärin / SKUMS
 Dr. Dirk Kühling, Leitung Abtl. Wirtschaft / SWAE
 Olaf Orb / Handelskammer Bremen
 Luisa Ropelato / Architects for Future
 Prof. Verone Stillger, Landschaftsarchitektin

LEHRENDE

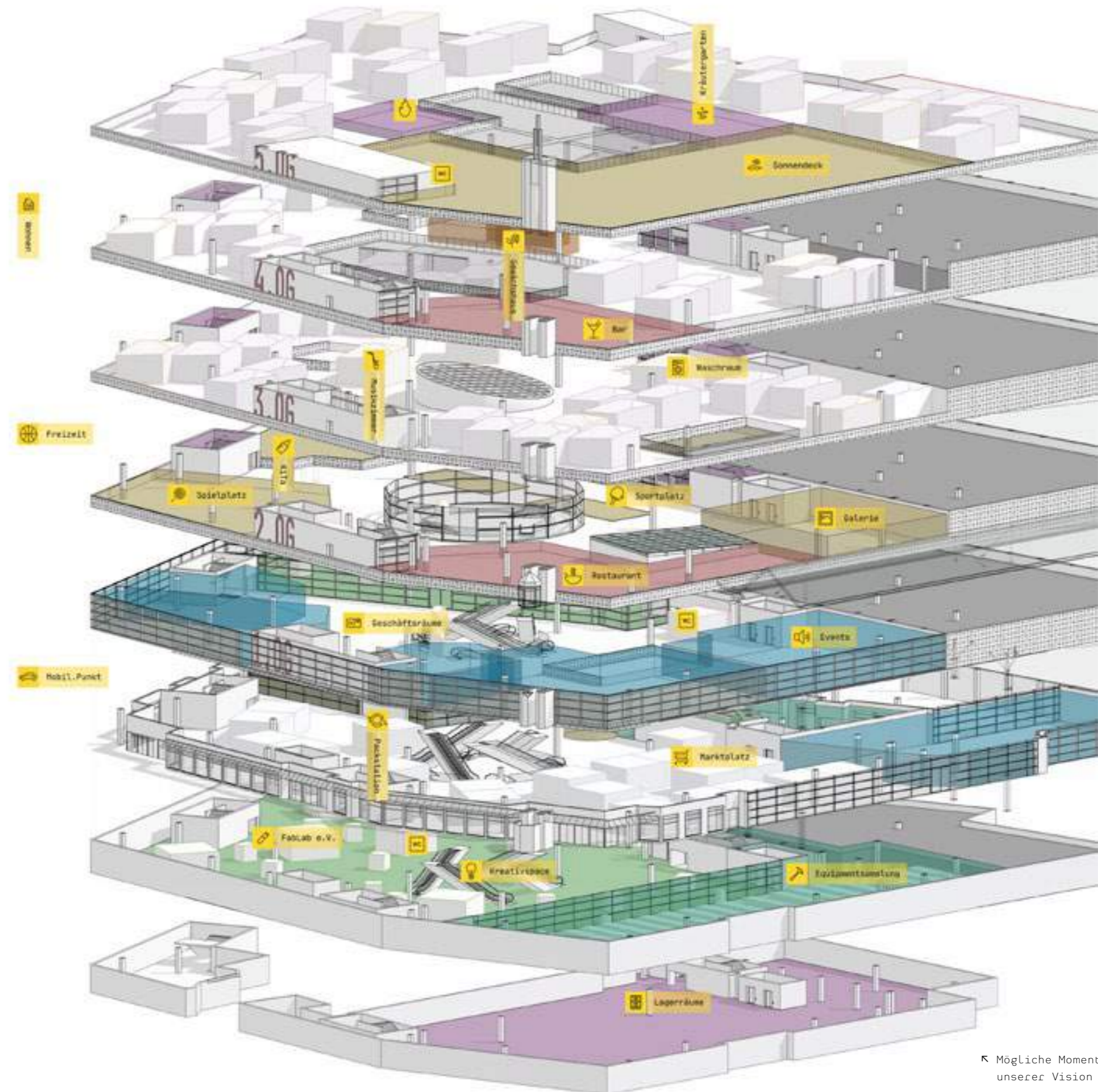
Prof. Tanja Diezmann / HfK
 Prof. Ulrike Mansfeld / HSB
 Prof. Detlef Rahe / HfK
 Prof. Dr. Christian von Wissel / HSB

Projekte

Wir haben alle gespürt, was es mit uns, unserem Miteinander und unserer Stadt macht, wenn wir uns nicht entfalten können, das haben uns die letzten Monate gezeigt. Und umso bemerkenswerter ist, dass sich unsere Studierenden nicht weiter hinter den Bildschirmen verstecken, sondern dass sie ihre Gedanken teilen wollen, mit einer Ausstellung im Herzen der Stadt. Dazu möchten wir Ihnen gratulieren, den Studierenden im Interspace, dass Sie am Ende eines digitalen Semesters vereint entschieden haben, mit Ihren Projekten an die Öffentlichkeit zu gehen. Dass Sie sich im wahrsten Sinne „äußern“, das verändert unsere Stadt, hin zu mehr Offenheit, Transparenz und Teilhabe, über die Generationen hinweg. Sie haben das Wort!

AusBau Haus

Teilen statt Besitzen –
das schafft nachhaltig Gesellschaft.





↑ Gestaltbarer Wohnraum
durch ein Vollholz-Stecksystem

In den konsumorientierten Innenstädten stehen zunehmend Großstrukturen leer. Die Idee des „AusBauHaus“-Konzeptes ist, jene mit Lebens- und Arbeitsraum für kreative Ideen zu öffnen. Wie das funktionieren kann, wird am Beispiel des ehemaligen Kaufhauses „Horten“ veranschaulicht.

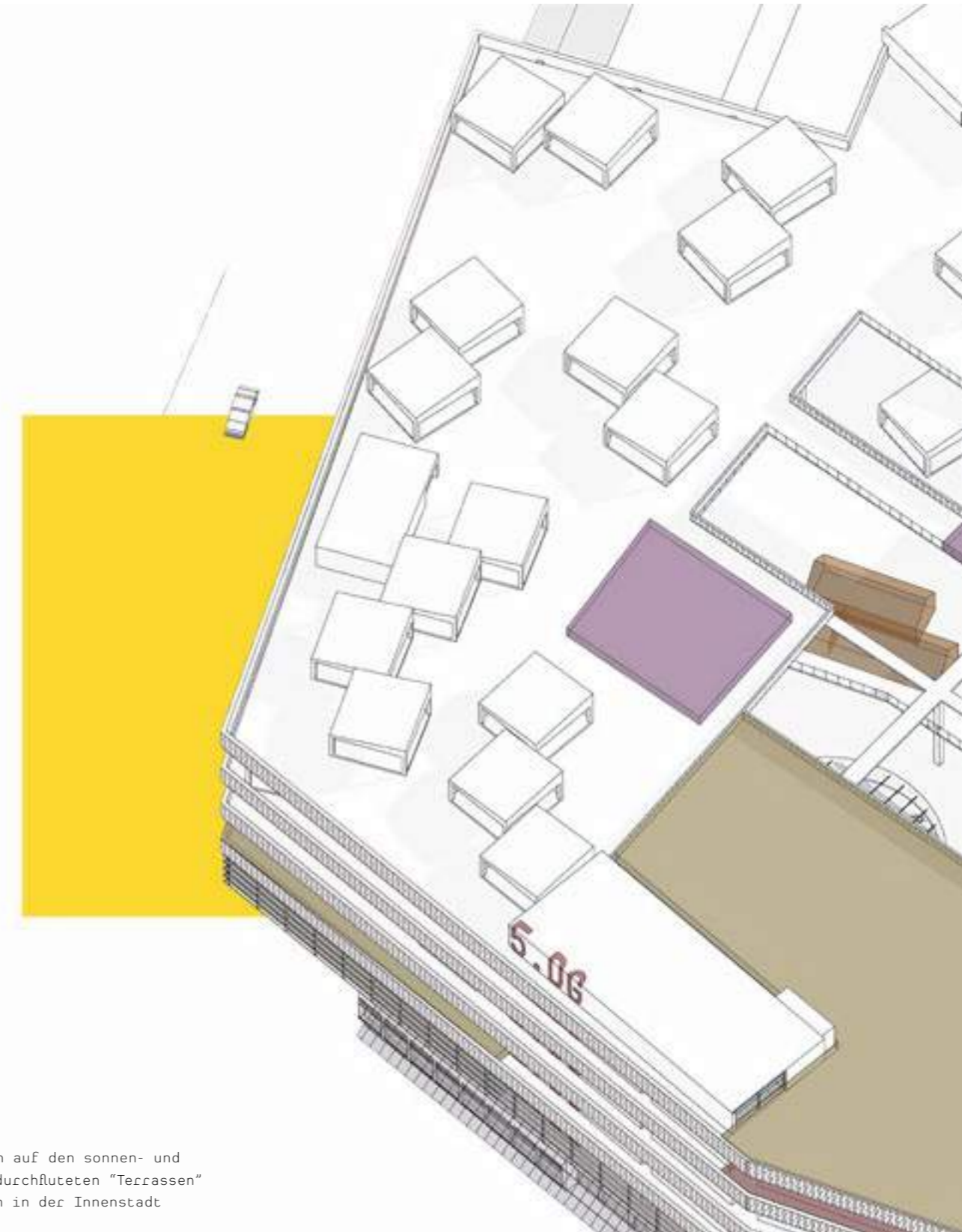
Die Bausubstanz ermöglicht es, das bestehende Tragwerk und die enthaltene Infrastruktur weiter zu nutzen. Die geschlossene Fassade wird geöffnet und ein Teil der markanten Kacheln als Geländer erhalten. So bleibt der architektonische Charakter bestehen. Es entstehen offene Etagen, die sogenannten „Terrassen“. Deckendurchbrüche bringen großzügig Tageslicht in die weiten Flächen und verbinden diese miteinander.

Mit erweiter- und gestaltbaren Wohn- und Gemeinschaftsobjekten wird der Grundstein für Lebendigkeit gelegt. Bedarfsgerecht wird stetig verbessert, aus- und umgebaut. In den unteren Geschossen sind diverse Werkstätten in einem

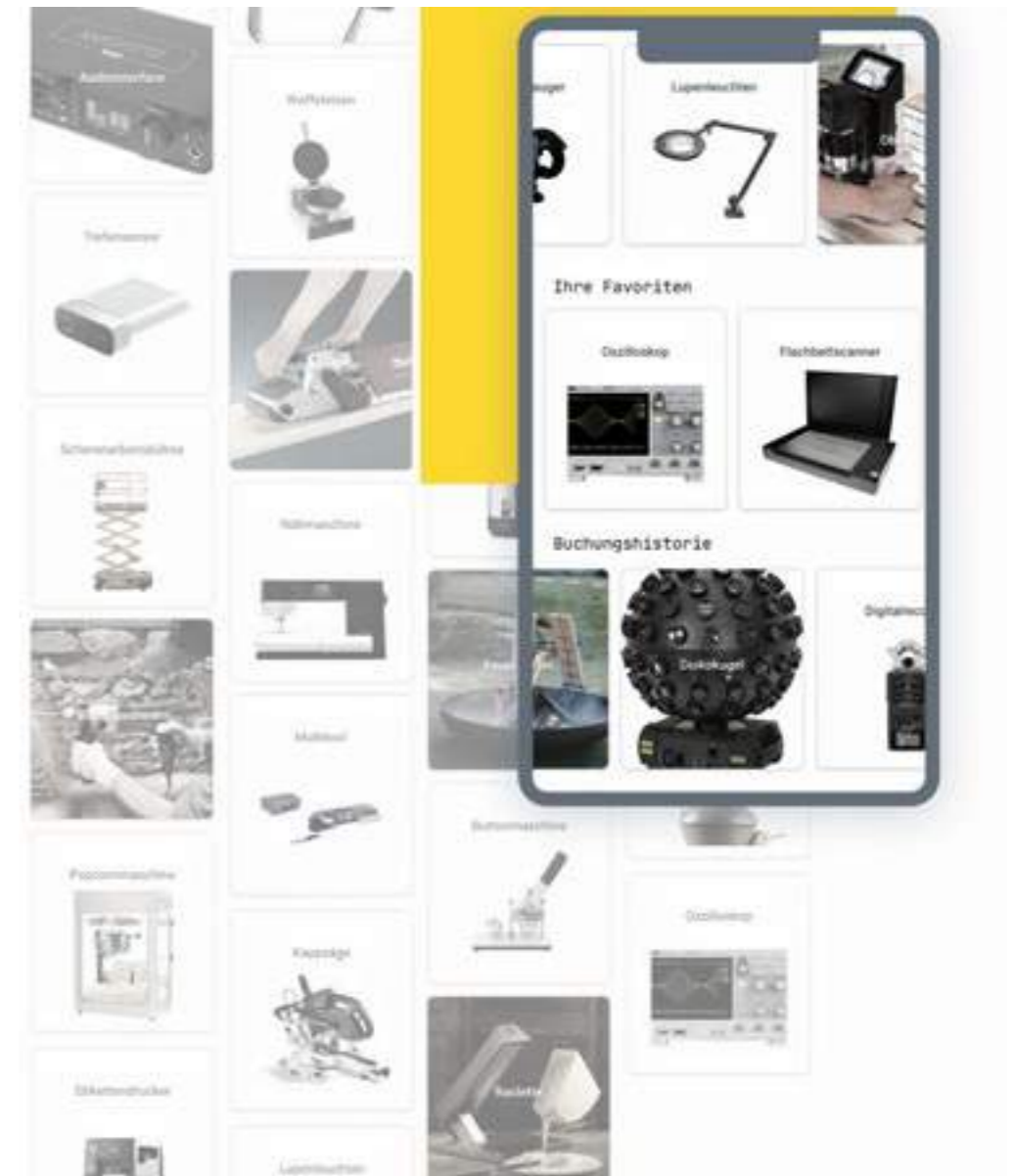
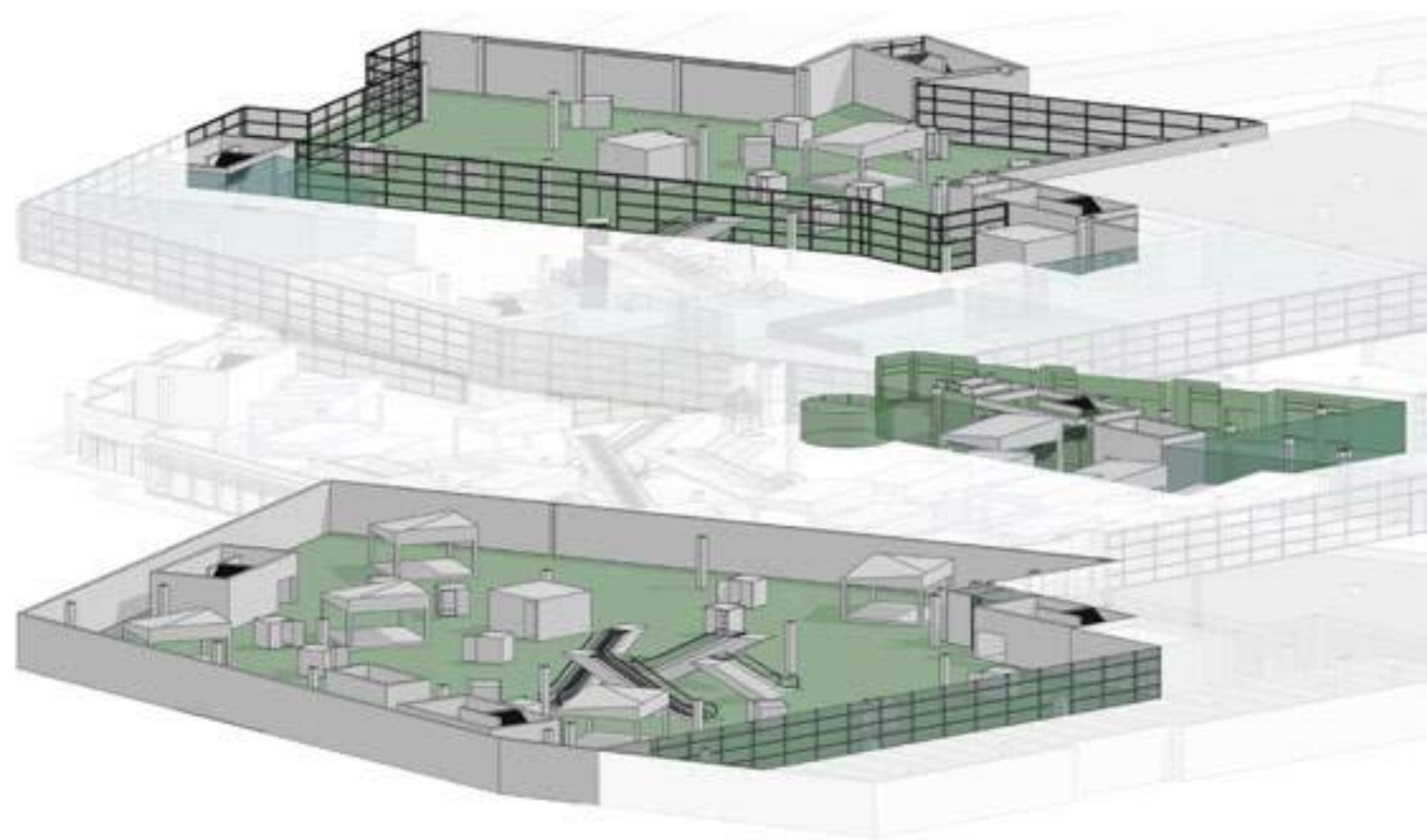
öffentlichen „Kreativspace“ eingefasst. Zusätzlich werden Dinge des nicht alltäglichen Lebens über eine „Equipmentsammlung“ verliehen. Mit der Verfügbarkeit von Wissen, Werkzeug und Werkräumen wird die Hürde, aktiv zu werden, sowie Chancenungleichheiten verringert. Die kleinteilige „Stadt im Gebäude“ erlangt Urbanität und passt sich stetig organisch an.

Als Lebens- und Kulturort bildet das „AusBauHaus“ einen wichtigen Beitrag für die Stadt der Zukunft, in der gewohnt, gearbeitet, saniert und recycelt wird. Das gemeinschaftliche Haus fördert Vernetzungen und bietet Raum für individuelle Verwirklichung. So können Ideen und Lebensformen wachsen, die über die Grenzen des Grundstücks hinausgetragen werden.

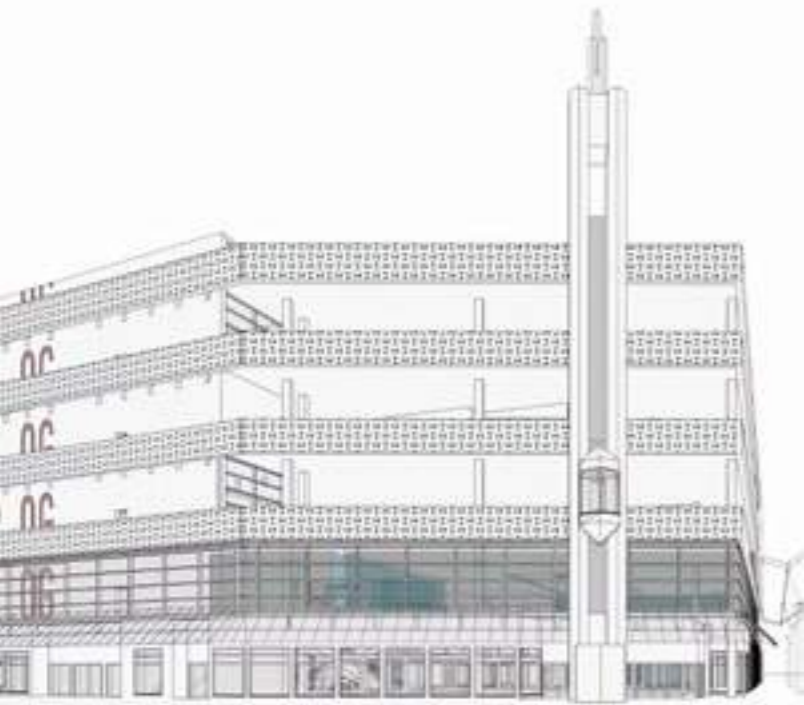
Das Konzept „AusBauHaus“ lässt sich auf ähnliche Großstrukturen anwenden.



➤ Wohnen auf den sonnen- und
lichtdurchfluteten „Terrassen“
mitten in der Innenstadt

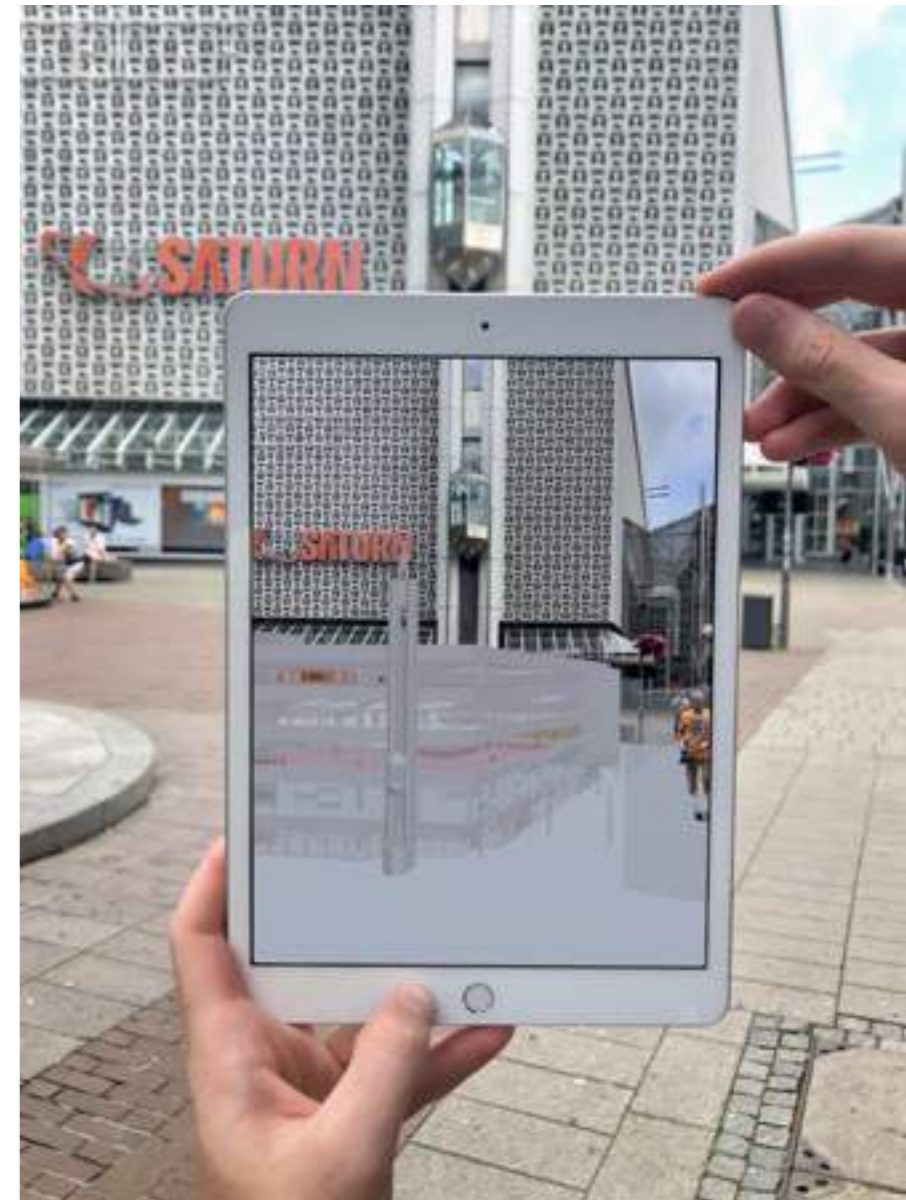
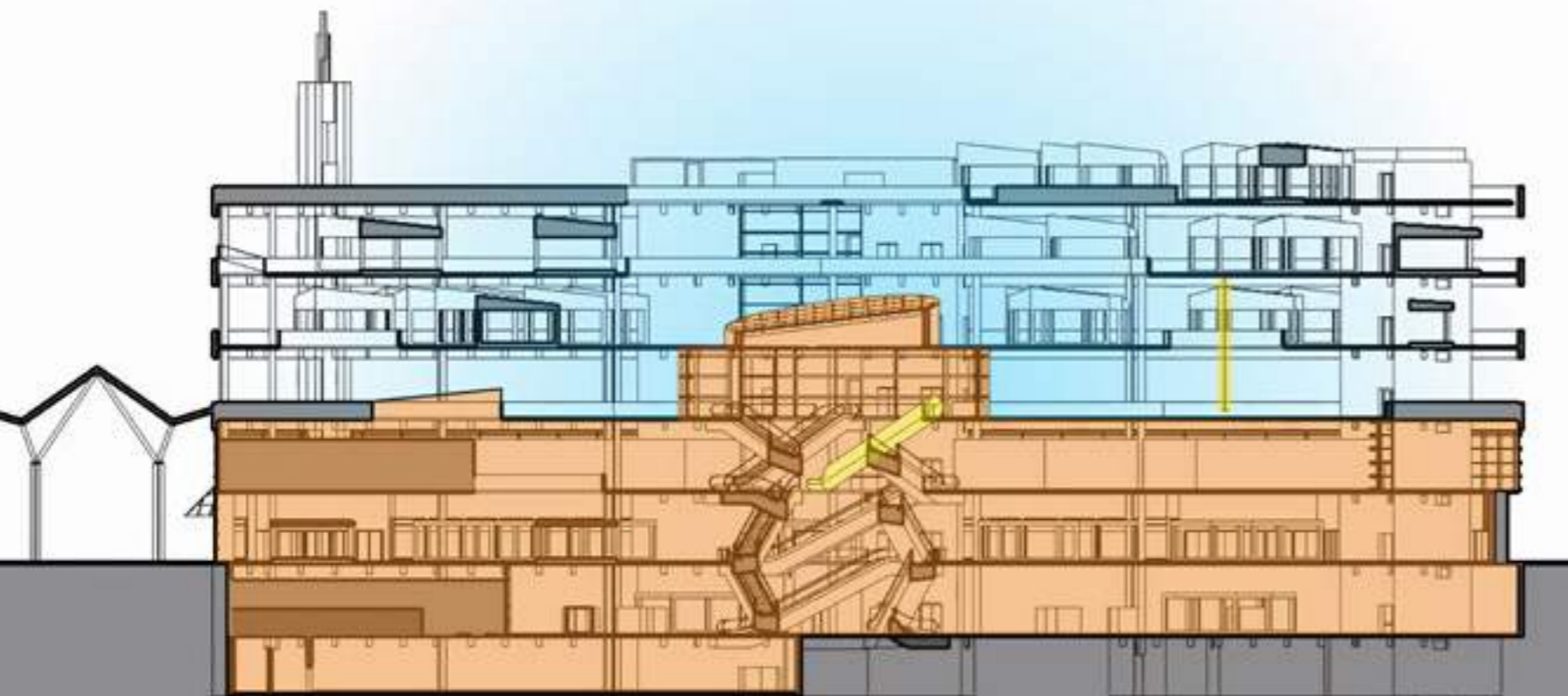


- ✎ Die Ausgestaltung des Gebäudes wird durch eine unkomplizierte Equipmentsammlung möglich.
- Arbeits- und Werkstätten sind für alle geöffnet und animieren zur kreativen Selbstverwirklichung.

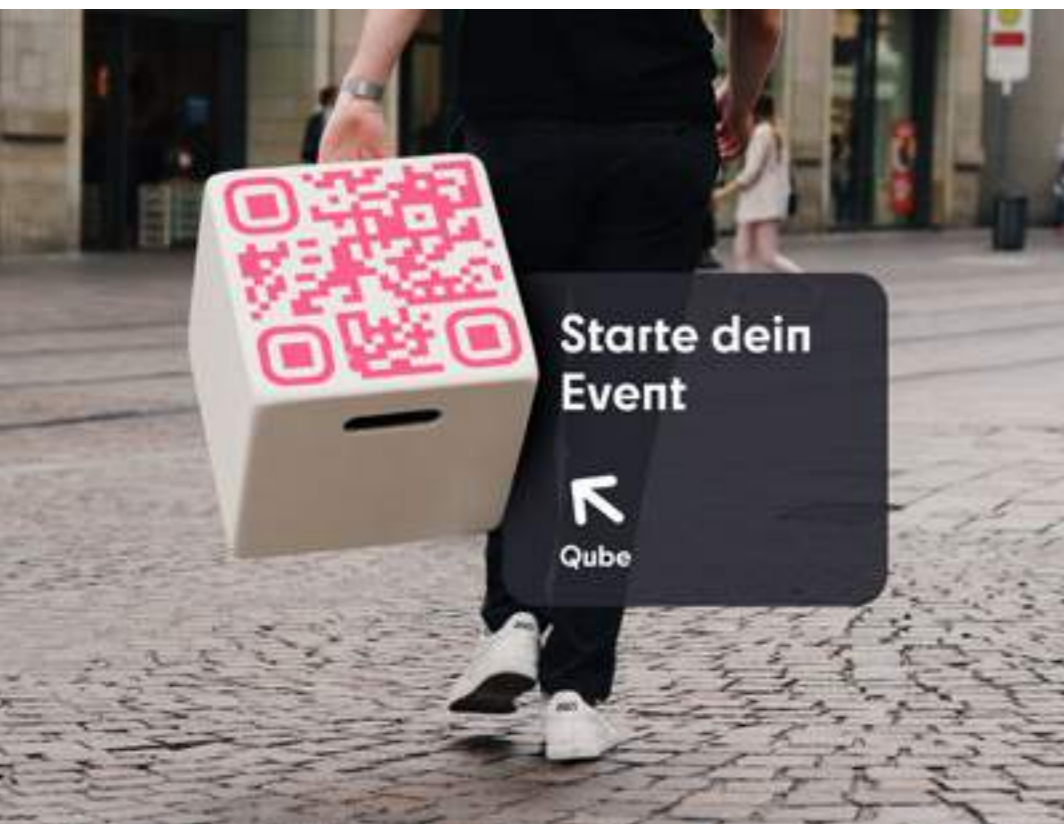


↶ Beispiel zur Nutzung und Öffnung der bestehenden Struktur.

↓ Kreatives Ausbauen. Innerhalb sowie außerhalb der thermischen Hülle



↑ Das "AusBauHaus" als Augmented-Reality-Modell.

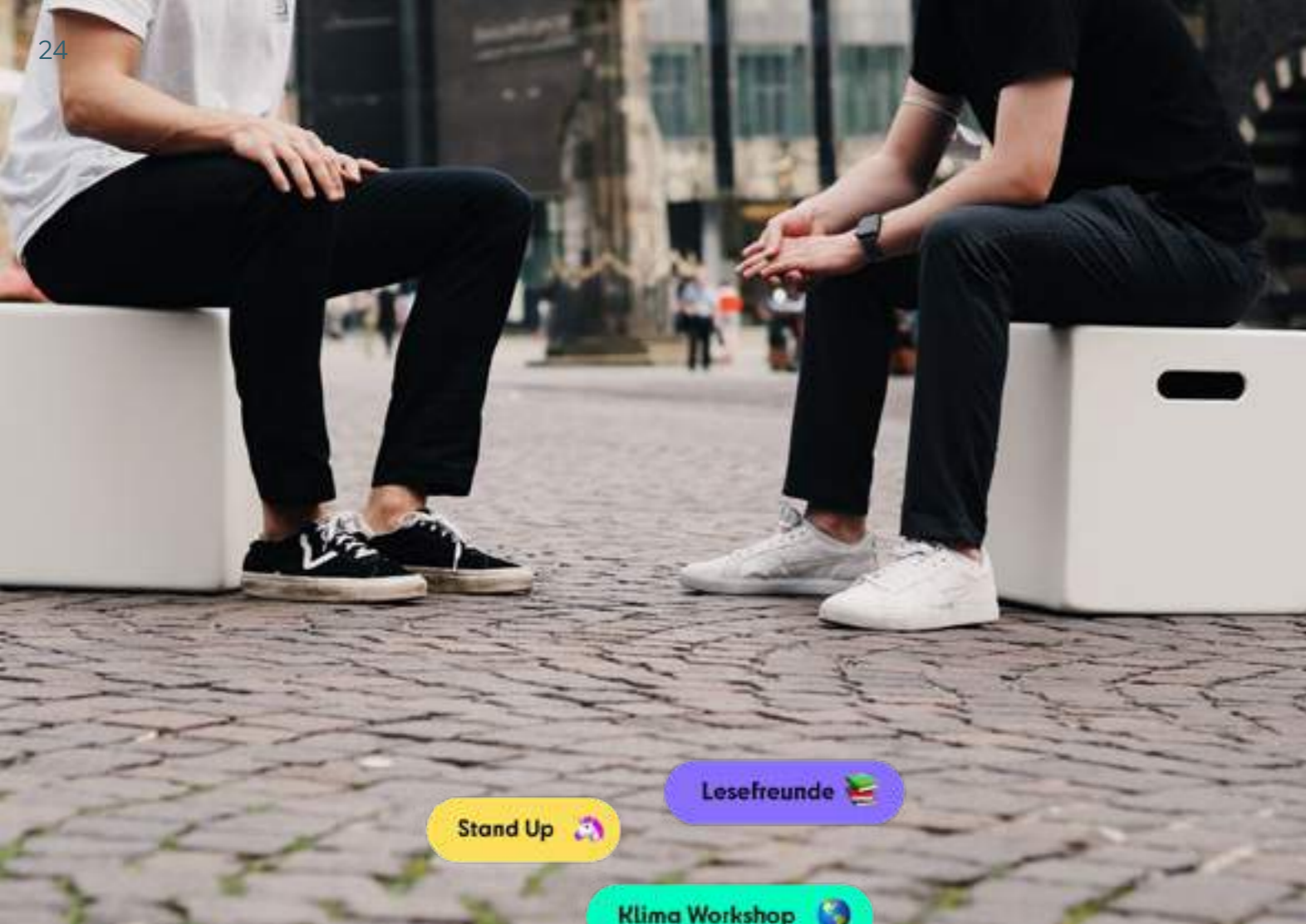


Qube

Trackbar. Tragbar. Teilbar.

Dominik Bardelmann
 Samuel Christiansen
 Jan Menge





- Stand Up 🎤
- Lesefreunde 📖
- Klima Workshop 🌍
- Fußball & Chill ⚽
- Flohmarkt 🛒



Die Innenstadt, wie wir sie heute kennen, ist ein von Konsum dominierter Raum. Diese Ausrichtung ist zukünftig nicht mehr tragfähig. Bereits jetzt werden durch Ladenschließungen und Leerstand die Auswirkungen sichtbar. Qube setzt hier neue Impulse und unterstützt eine nachhaltige Belebung der Innenstadt. Der öffentliche Raum soll wieder als das gesehen werden, was er eigentlich ist: Ein Raum, der allen gehört und gemeinschaftlich genutzt wird.

Qube ist eine tragbare Sitzmöglichkeit, die leicht genug ist, dass man sie überall mit hinnehmen kann. Die Würfel sind mit einer App verknüpft, in der sich die Position jedes Qubes live verfolgen und vor Ort Events starten lassen. Zu wenig Leute für eine Runde Fußball im Park? Lust auf Poetry am Wall oder doch einen spontanen Flohmarkt? Qube ermöglicht es jedem, social Pop-Ups im öffentlichen Raum zu starten und zu entdecken.

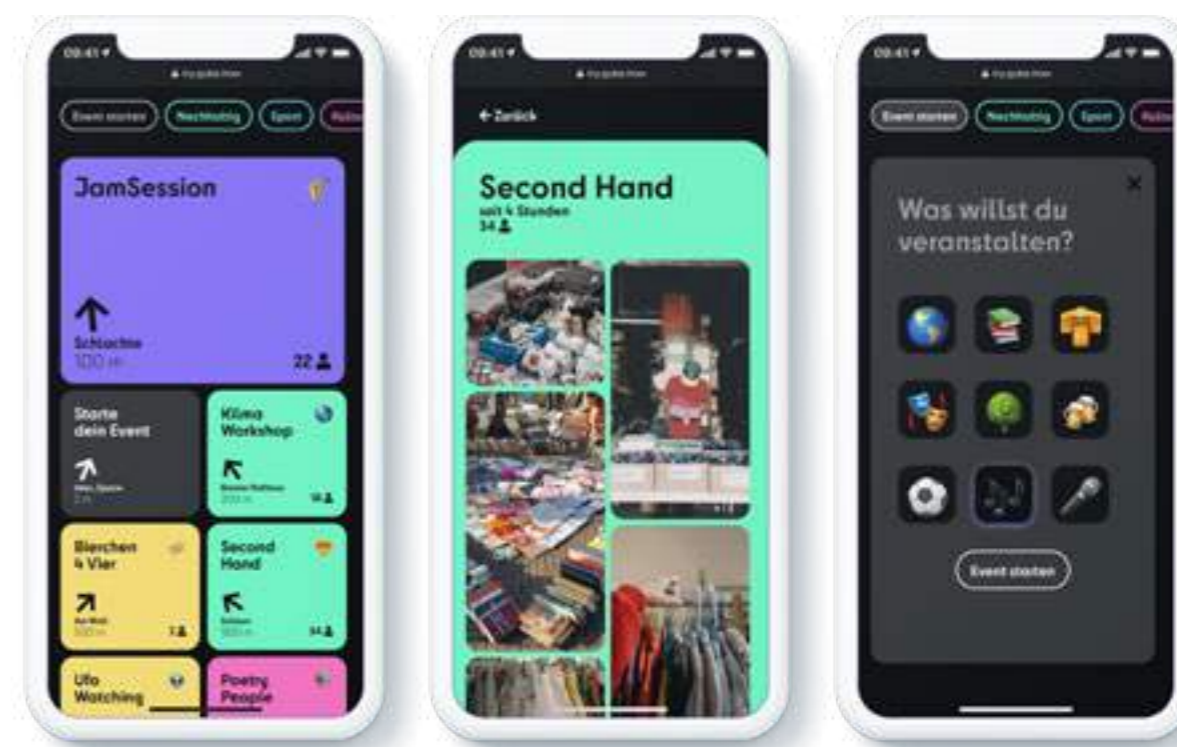


Die App zeigt wie ein Kompass alle Events, die vor dir liegen.

In der App werden alle Qubes und deren Events dargestellt. Wie mit einem Kompass können sich die Nutzer*innen umgucken, die Umgebung erforschen und so Events entdecken. In der Nähe von Qubes ist es möglich, eigene Events zu starten. Dabei sind auch Institutionen und Kulturträger in der Lage, Veranstaltungen und dazugehörige exklusive Inhalte in den Würfeln zu platzieren.

Alle Teilnehmer*innen eines Events können ihre Erlebnisse in Form von Fotos und Videos im Qube speichern. So wird das Event als Erinnerung festgehalten und kann in seiner Nähe wieder aufgerufen werden. Die Qubes dokumentieren ihre Nutzung als ein kollektives Stadtgedächtnis und erzählen so die Geschichte von Bremen und dessen Menschen.

Entdecke & erstelle social Pop-Ups in Bremen.
Jetzt hier ausprobieren: www.qube.how



In den Qubes können Bilder und Videos zu dem Event gespeichert werden.

In der Nähe von Qubes können eigene Events gestartet werden.

da|zwischen

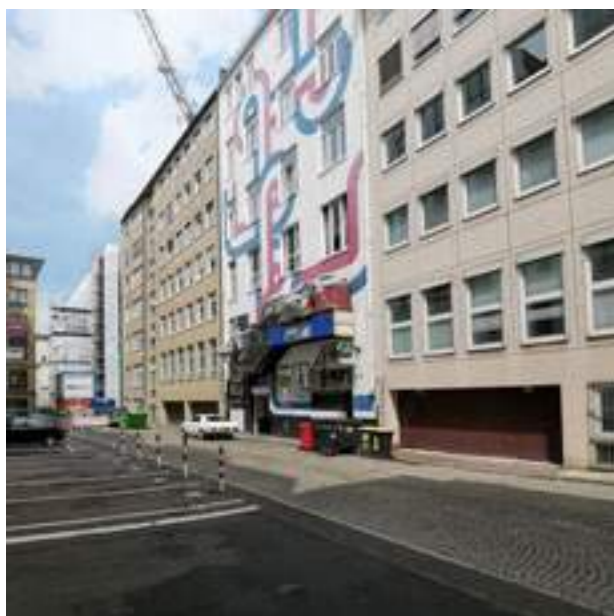
Die Zwischenräume der Innenstadt
nachhaltig stärken

Jule Immel

Maria Eugenia González Gollaz

Louisa Brüssermann

Sarah Paulina Keilbach





Das behandelte Areal befindet sich entlang der Bischofsnadel. Die Lage zwischen den prominenten Sehenswürdigkeiten „Wallanlagen“ und „Domshof“ macht die Entwicklung dieses momentan noch leblosen Ortes besonders attraktiv. Die Erarbeitung des Projektes erfolgte zu Teilen in Kooperation mit der Projektgruppe Cesam 58.

Das Areal ist geprägt durch stetigen Verkehr und wenig Fläche für Fußgänger*innen. Eine Garage säumt sich an die andere, Mülltonnen bestimmen das Straßenbild. Um das Potential des Ortes sichtbar zu machen, wird der Straßenraum in einem ersten Schritt durch farbige Anstriche der vielen Garagentore attraktiver gestaltet. Weiter wird der Verkehr durch begrünte, wechselseitig angeordnete Inseln entschleunigt. Diese Inseln bieten Raum zum Verweilen sowie als Aktions- und Fahrradstellflächen. Zudem wird dem Fuß- und Fahrradverkehr wieder mehr Raum zugesprochen. Ziel ist es, den Menschen wieder

vor dem Auto zu priorisieren und den Straßenraum zu einem Lebens- und Erlebnisraum zu wandeln. Bestehende kleinteilige Garagenstrukturen bieten in der C-Lage Potentialräume, um innovative Ideen zu testen und in Gemeinschaft das Areal zu beleben und zu stärken. Der ansonsten sehr von Hochkultur vereinnahmte innerstädtische Bereich, erhält hier die Option, auch alternative (sub-)kulturelle Themen und Veranstaltungen anzubieten. Die Innenstadt öffnet sich für eine bislang unterrepräsentierte Zielgruppe.




Unsere Zielsetzung schließt Maßnahmen der Sichtbarmachung, Nutzbarmachung, Ästhetisierung und das Neudenken öffentlicher Räume in der C-Lage durch unterschiedliche Mittel und Strategien ein. Die Veränderungen sind ein Impulsgeber für eine zukunftsfähige Innenstadt.

Möchtet Ihr mehr sehen? Dann besucht uns gerne auf Instagram: [dazwischen_28195](https://www.instagram.com/dazwischen_28195)

Ausschnitte/Animation

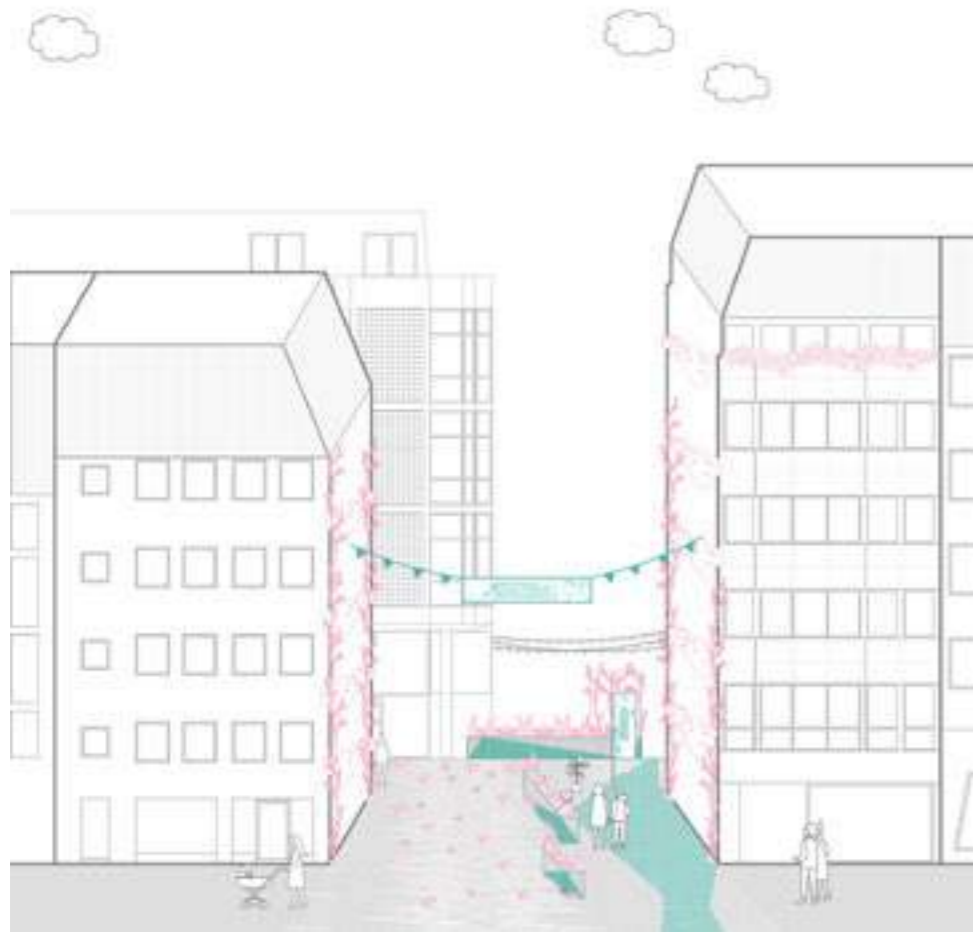
1 — 6

Aktionen und Veränderung

-  Veranstaltungen
-  Kinoplatz
-  Artenschutz Insektenhotel

Infrastruktur

-  Radwege
-  Feuerwehrezufahrt
-  E-Roller
-  Carsharing
-  Ladestation
-  Retentionsbecken
-  barrierefreie Parkmöglichkeit
-  Abfall Sammelstation
-  Lieferzone



↶ Ausschnitt 4

← Ausschnitt 1



↗ Königinnenplatz vorher

↓ Königinnenplatz nachher

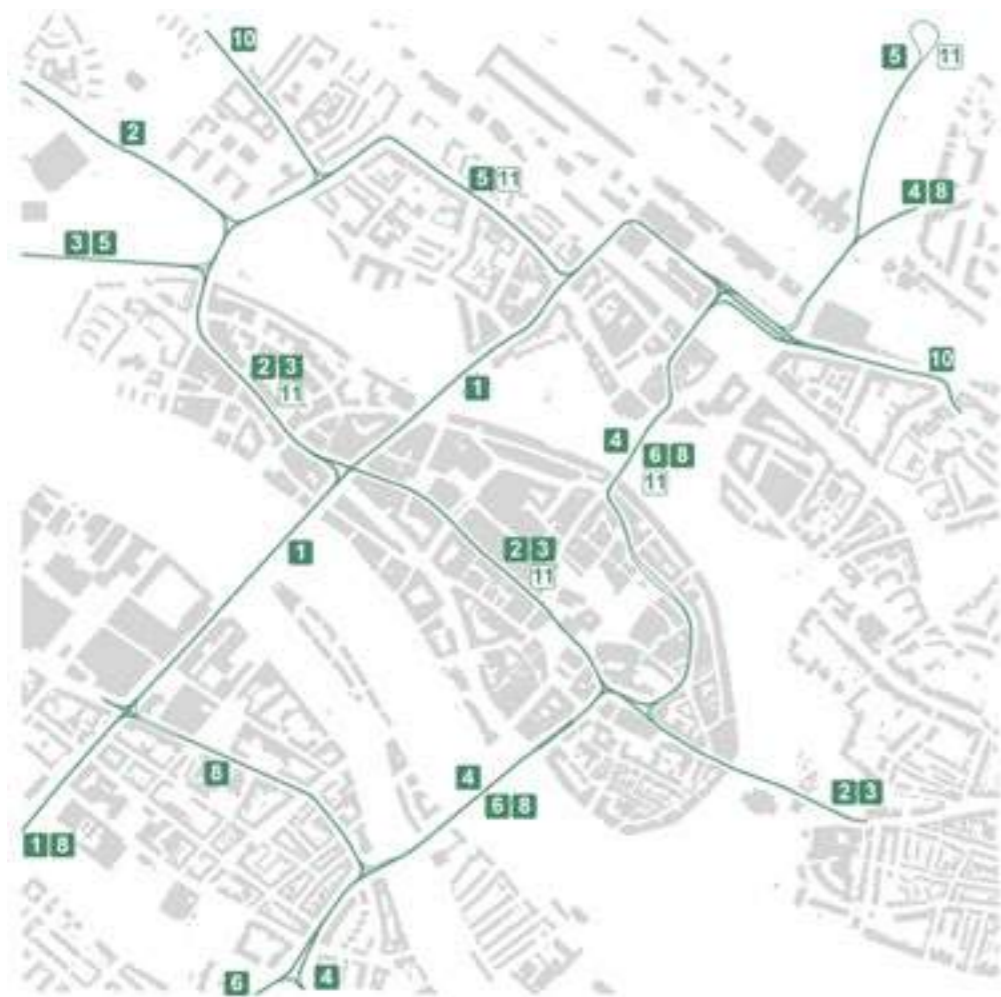




Kultur Raum

Mobilität neu denken
Glocke stärken.

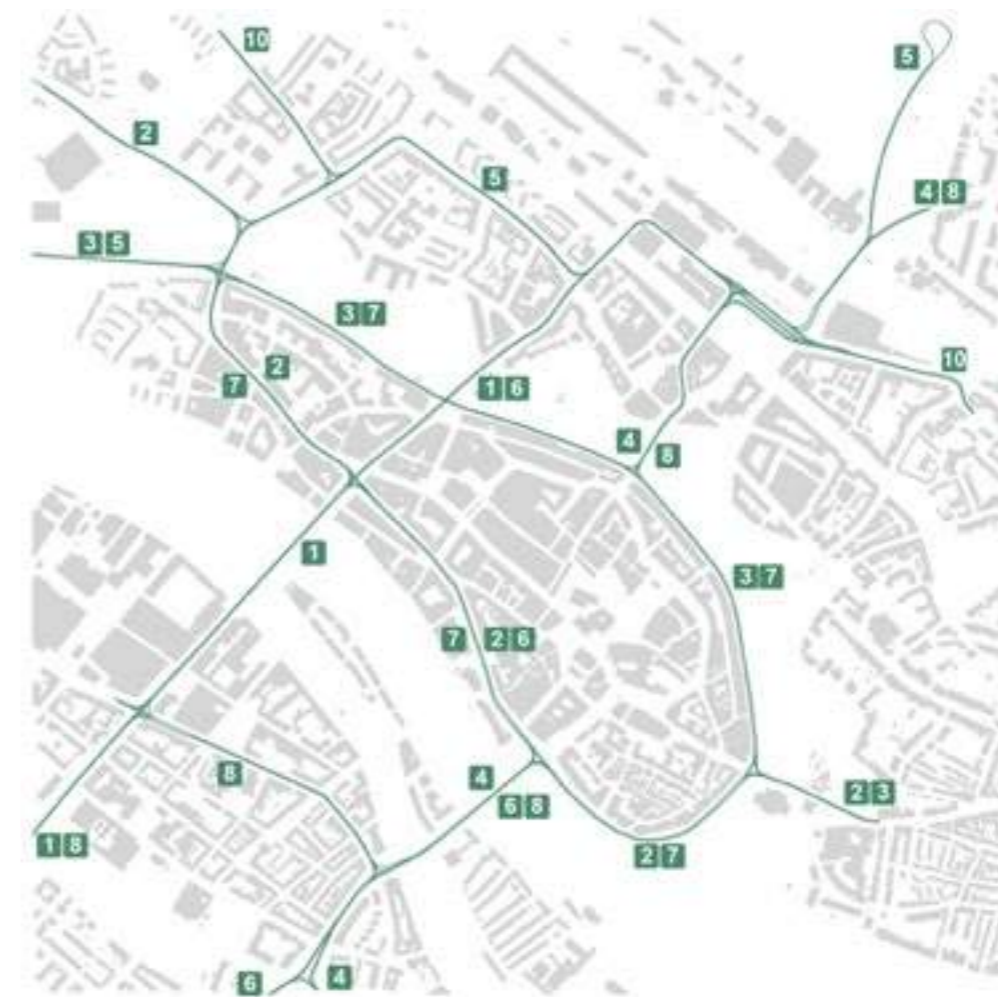
Raphael Ardler
Lasse Röthemeyer



↑ Linienführung Bestand: Die Innenstadt wird zurzeit durch den ÖPNV von innen heraus erschlossen. Die Haltestelle Domsheide ist einer der größten Verkehrsknotenpunkte in Bremen.

Die nachhaltige Stadt braucht gute Orte für den Aufenthalt und die Kommunikation in ihrem Inneren sowie ein gut ausgebautes Netz an ÖPNV. Durch die Verlegung der Straßenbahnlinien aus der Obernstraße und der Domsheide in einen Stadtring über den Wall und die Martinistraße werden die attraktiven und identitätsstiftenden Stadträume entlang der Obernstraße den Bürger*innen zur besseren und gefahrenlosen Nutzung übergeben.

Der Stadtring erschließt die Innenstadt von außen, wobei das Gewerbe am Wall und dadurch die sogenannten C-Straßen besser eingebunden und Leerstände vermieden werden. Die Freiräume zwischen Kunsthalle und Brill erhalten mit diesen Maßnahmen neue Qualitäten zugunsten der Begegnung, des Aufenthaltes und der Kommunikation.



↑ Linienführung neu: Der Stadtring bildet sich durch die Verlegung der Straßenbahn von der Obernstraße in die Martinistraße sowie der Violenstraße über den Wall. Die Verlegung des ÖPNV in den Stadtring gibt Räume frei, die neu bespielt werden können. Es entsteht die Möglichkeit, diese Flächen mit temporärem Stadtmobiliar und neuer Bepflanzung attraktiver zu gestalten.





↑ Die Anzahl der Haltestellen am Stadtring wird erhöht und durch eine neue Linie bedient. Der Knotenpunkt Domsheide verlagert sich an den Kopf der Wilhelm-Kaisen-Brücke, von wo aus man den Ring in beide Richtungen befahren kann.

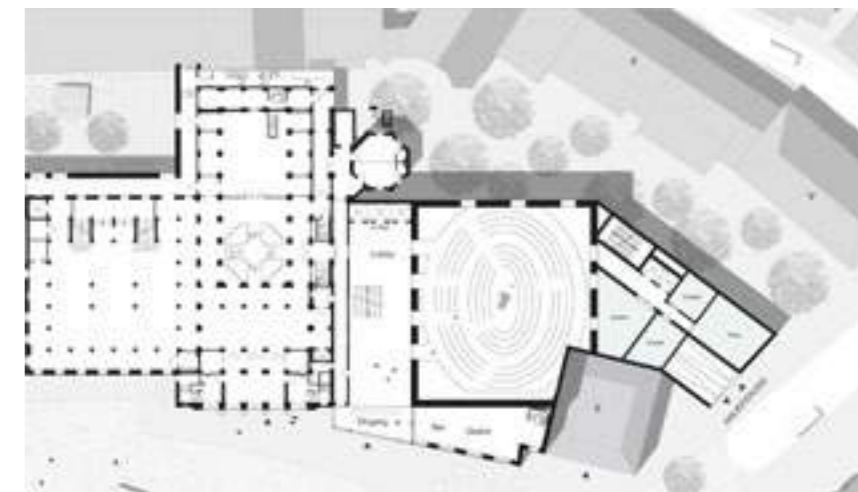


↑ Ein Mobilpunkt kennzeichnet sich durch die Möglichkeit, vom ÖPNV auf andere Verkehrsmittel umzusteigen. Es gibt Leihräder, Cityroller und einen autonomen Kleinbus, der zwischen den Mobilpunkten in der Innenstadt verkehrt.

↓ Der Entwurf bezieht sich auf eine neue Erschließung, einen neuen dritten Saal, eine neue Anlieferungssituation sowie eine ergänzende Gastronomie. Das Nachbargebäude, indem derzeit die Büroräume der Glocke untergebracht sind, steht ebenfalls unter Denkmalschutz, weswegen die Fassade und das Untergeschoss erhalten bleiben.



← Die Glocke ist ein denkmalgeschütztes Konzerthaus mit zwei Sälen und einer Gastronomie. Die Erschließung erfolgt über die Domsheide, ein vom ÖPNV stark frequentierter Verkehrsknotenpunkt. Dem Entwurf liegt zu Grunde die Domsheide als Platz auszubilden. Dieser Platz dient auch als Aussengelände der Glocke. Man kann die Domsheide als einen „vierten Saal“ der Glocke betrachten, auf dem zusätzliche Kulturveranstaltungen unter freiem Himmel stattfinden.





Dom Düne

Kann die Aufmerksamkeit auf den höchsten Punkt der Sanddüne gelegt werden?





Der Domshof ist als Teil des Dombezirkes bekannt. Auf dem höchsten Punkt der Bremer Düne befindet sich der Dom. In diesem Bereich soll sich temporär eine flächendeckende Schicht über die Innenstadt legen, welche mit ihrer Form und Farbe, Dünen und Wellen widerspiegeln soll. Auf diese Weise wird eine subtil wahrnehmbare Struktur in der Oberfläche geschaffen. Die bespielte Fläche soll

als Treffpunkt sowie Begegnungsort genutzt werden und das soziale Gefüge stärken. Dafür kommen nachhaltige und umweltfreundliche Materialien zum Einsatz. Wie am Beispiel des von Christo verhüllten Reichstagsgebäudes, soll ein Gegenentwurf sowie Neuanfang interpretiert und zugleich ein Spiel mit der Umwelt ermöglicht werden, das Strahlkraft weit über Bremen hinaus hat..

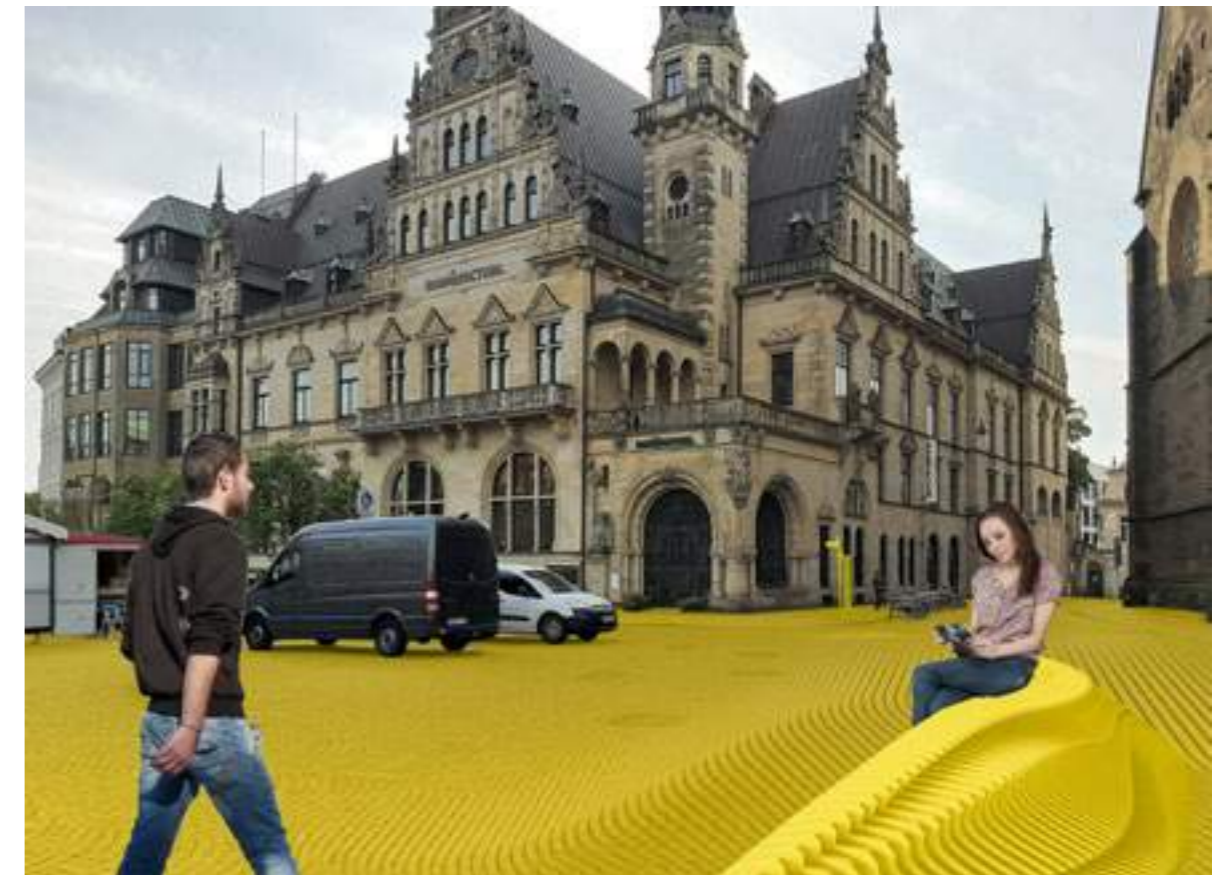




↑ Um auch in der Abenddämmerung und in den Bremer Nächten der Sanddüne ein gewisses Funkeln zu verleihen, werden der Bodenbeschichtung sogenannte „Leuchtende Steine“ hinzugegeben. Die Steine bestehen aus synthetischem Glas und dunklen Pigmenten.



↓ Für die Entwicklung der geplanten Strukturen und Flächen sollen nachhaltige Materialien verwendet werden. Es handelt sich bei der Beschichtung um ein innovatives Silikon, basierend auf einer umweltfreundlichen Färbung für Asphalt-Pflaster. Die Farbasphalt-Versiegelung bietet zudem Abriebfestigkeit und verhindert schädliche Auswirkungen von Oxidation und Sonnenlicht.



Die Zelle Bremen

Wie Autofreiheit eine neue Innenstadt für alle ermöglicht.

Felix Arndt



↗ Theater am Leibnitzplatz
vorher

→ Theater am Leibnitzplatz
nachher



Auf Basis der bereits vorhandenen Verkehrsberuhigungskonzepte für Bremen soll der Begriff der Innenstadt von der nördlichen Weserseite auf beide Seiten der Weser, innerhalb der Wallanlagen ausgeweitet werden.

Durch reduzierte Nutzung privater Autos werden Flächen frei, die jetzt als Abstellflächen oder Fahrbahnen dienen. Besonders enge Straßen und große Kreuzungen

dürften wieder aufatmen und menschengerechte Nutzungen zulassen. So könnten Kreuzungen wie die Domsheide, der Brill oder auch die Kreuzung am Leibnitzplatz den anliegenden Kultur- und Bildungseinrichtungen anvertraut oder für ganz neue Interessen genutzt werden. In der Folge kann sich das Gefühl von Innenstadt auf ein großes Gebiet ausbreiten und viele Interessen parallel zulassen.



← Straßenbahn
Linienverlauf nach
Aus-/Umbau heutiger
Strecken



← Fahrrad-Infrastruktur
geplanten Wallring
erweitern



← ÖPNV
E-Shuttles ergänzen/
ersetzen heutige Bus
verbindungen



↑ Wilhelm-Kaisen-Brücke
Neustadt vorher

→ Wilhelm-Kaisen-Brücke
Neustadt nachher



→ Herdentor und Am Wall
nachher

↓ Herdentor und Am Wall
vorher



Puls

Verbinden und Verweilen
auf den Adern der Stadt.

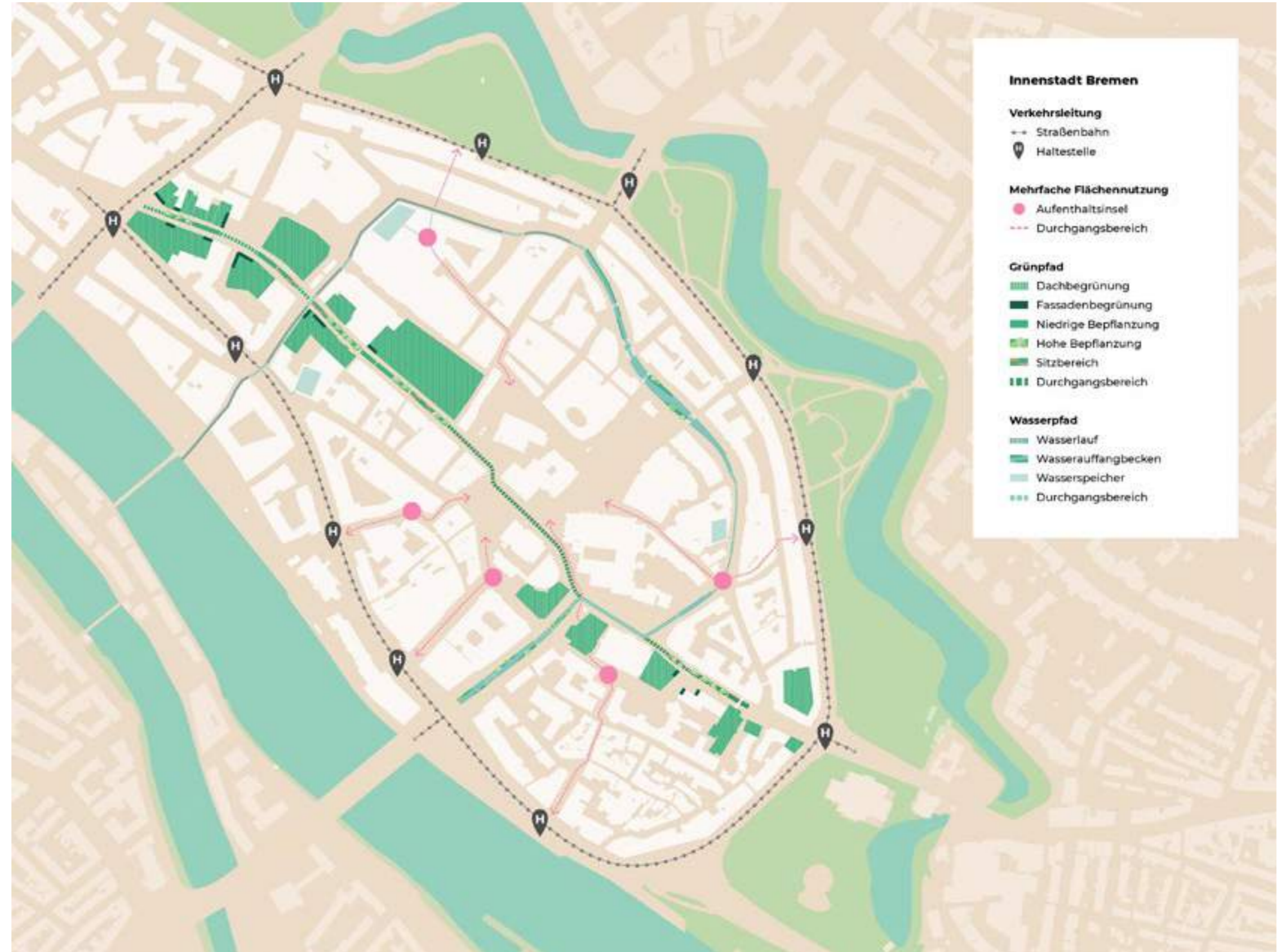


Christian Adam, Janina Ebner,
Olivia Gieger, Hendrik Hintz
Céline Schmidt

Das Projekt Puls möchte die Einheit der Innenstadt wiederherstellen und auf nachhaltige Weise zu ihrer Belebung beitragen. Um dieses Ziel zu erreichen, wird zunächst der trennende Verkehr aus dem Zentrum heraus genommen und um die Innenstadt herum verlegt. Auf den neuen Freiflächen entstehen mit dem Grün- und Wasserpfad ökologische Adern, die die Innenstadt im Sinne eines ökologisch nachhaltigen Städtebaus beleben. Kulturelle Aufenthaltsorte an Knotenpunkten stärken die Außenbereiche.

Der Grünpfad erstreckt sich auf den ehemaligen Straßenbahngleisen quer durch die Innenstadt. Bereiche mit höherer und niedriger Bepflanzung sowie Sitzgelegenheiten schaffen einen Rückzugsort für Menschen und Tiere.

↓ Grünpfad, Modell



↑ Übersichtskarte der Wege- und Verkehrsführung

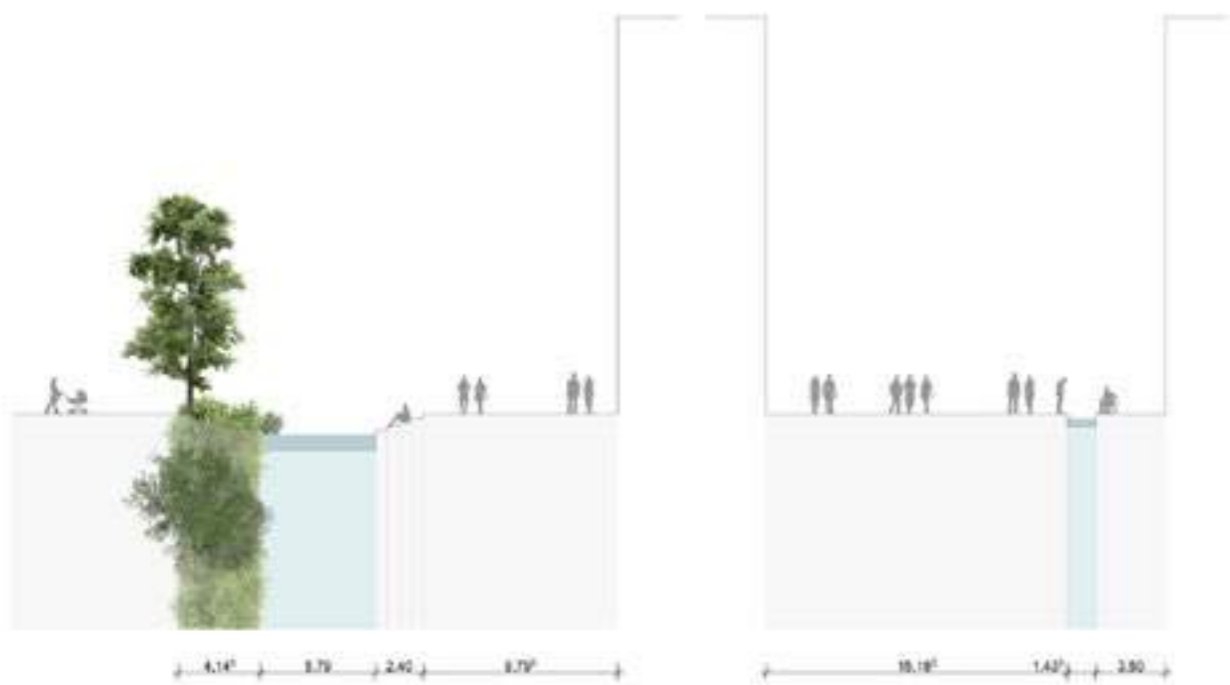


Der Wasserpfad gliedert sich in zwei Teile: im östlichen Teil besteht er aus größeren Becken, deren Form sich an den ehemaligen Straßenbahngleisen orientiert. An den Ufern sind Sitzstufen und begrünte Flächen als Pufferspeicher bei Starkregen angeordnet.

Im westlichen Bereich fließt Wasser von den Wallanlagen über einen schmalen Wasserlauf zurück in die Weser. Bei Regen wird darin abfließendes Wasser in Zwischenspeicher nahe des Pfads abgeleitet. Durch den erhöhten Wasseraustausch wird die Wasserqualität in den Wallanlagen verbessert.

↑ Wasserpfad, Modell

↓ Schnitt-Ansicht östlicher und westlicher Bereich



Kulturinseln. In Koordination mit Anwohner:innen sollen Plätze entstehen, die auf unterschiedliche Weise Nachhaltigkeit und Aufenthaltsqualität kombinieren und so eine lange und intensive Nutzung gewährleisten. Sie dienen gleichzeitig als Versickerungs- oder Rückhalteflächen und bilden Treffpunkte für kulturelles Leben.



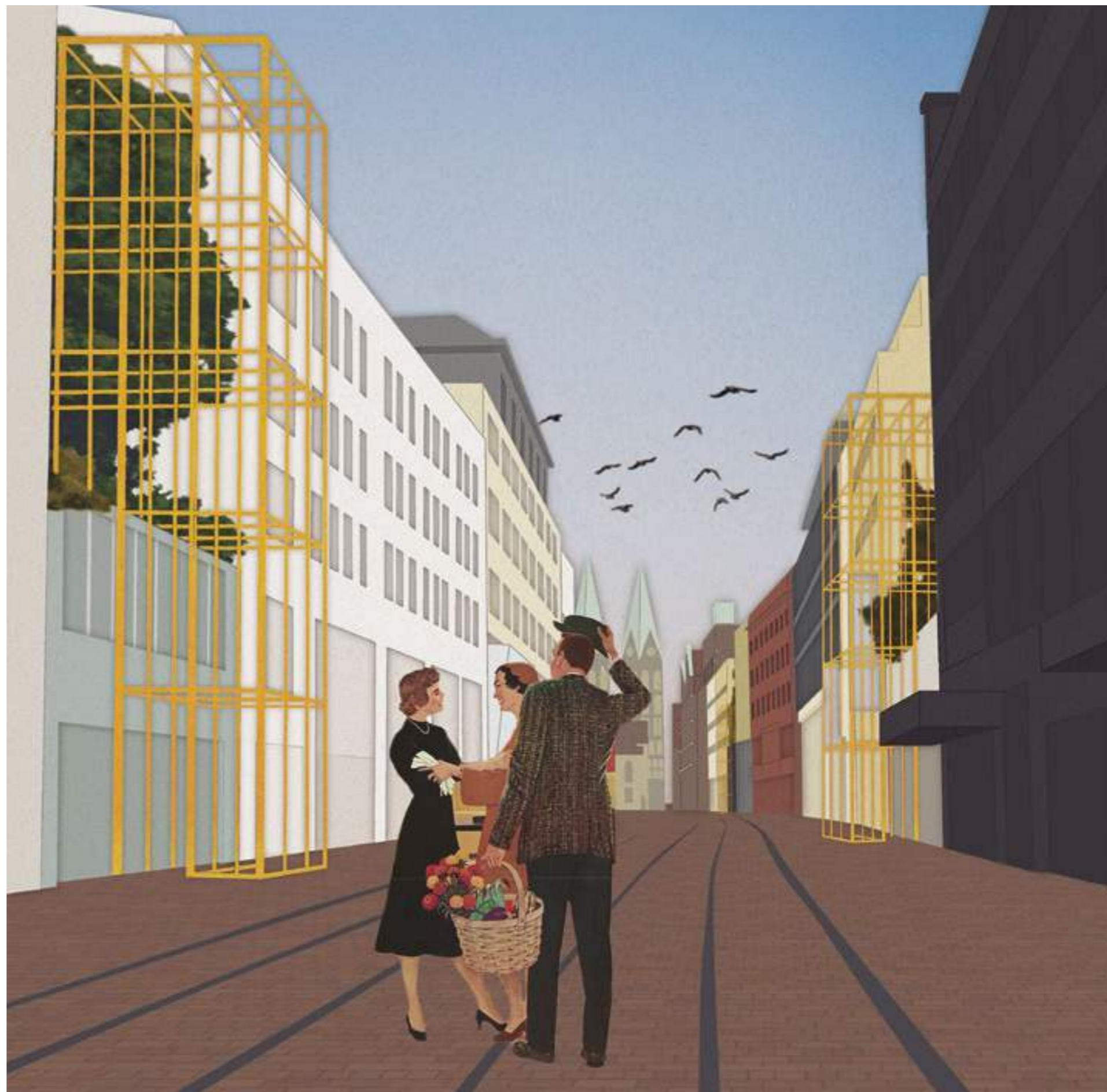
↗ Aufenthaltsinsel mit Beetgarten für Anwohner:innen, Violinstraße

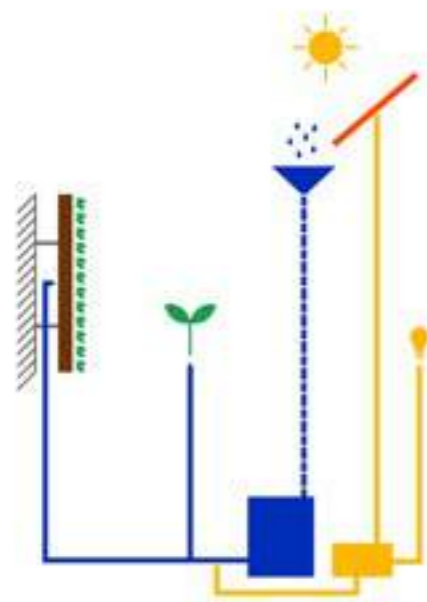
→ Aufenthaltsinsel mit Sportplatz als Retentionsfläche, Parkhaus Mitte

zuSAMMEN

Die Samen der Veränderung für eine
Stadt für alle.

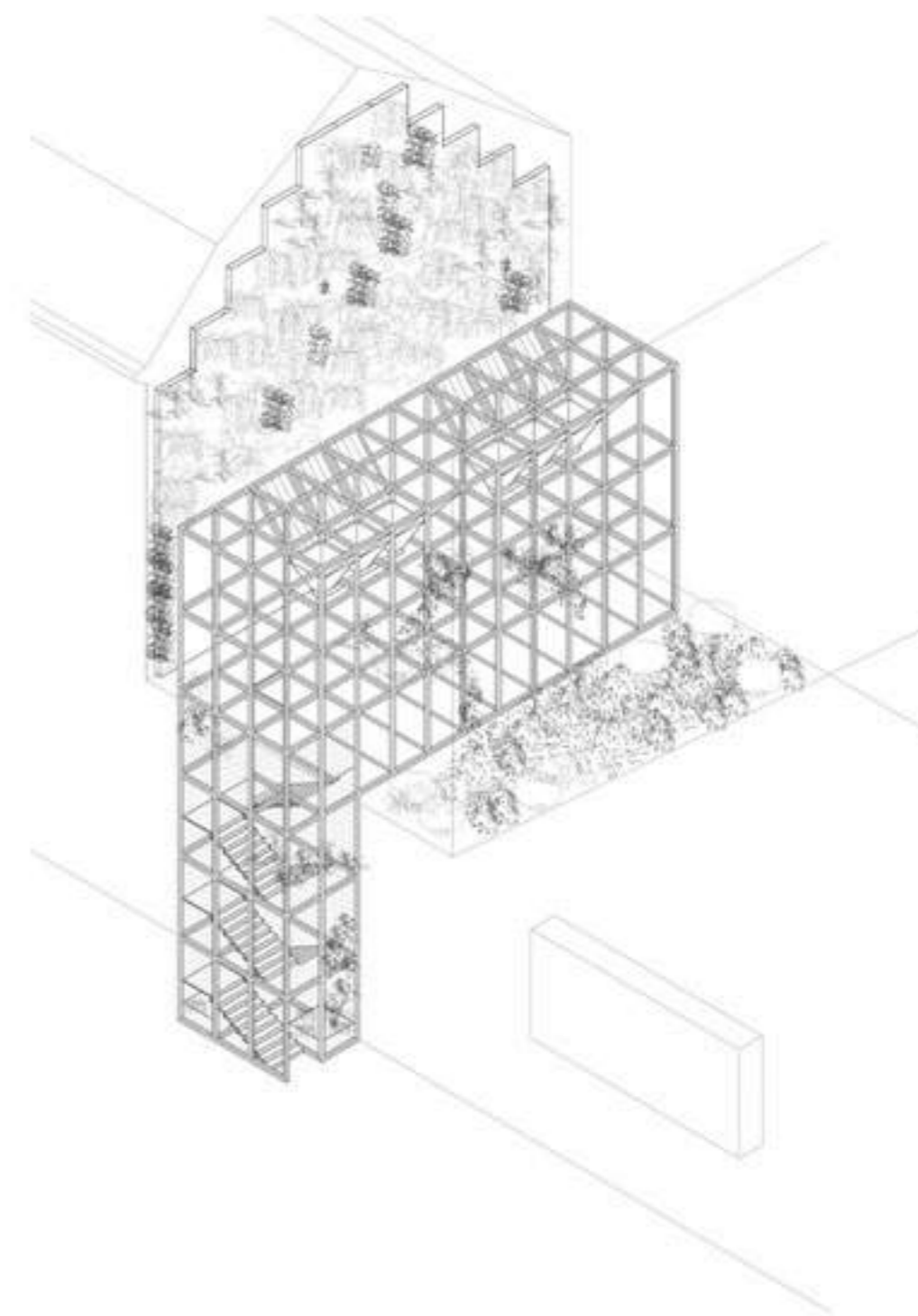
Iker De la Hoz

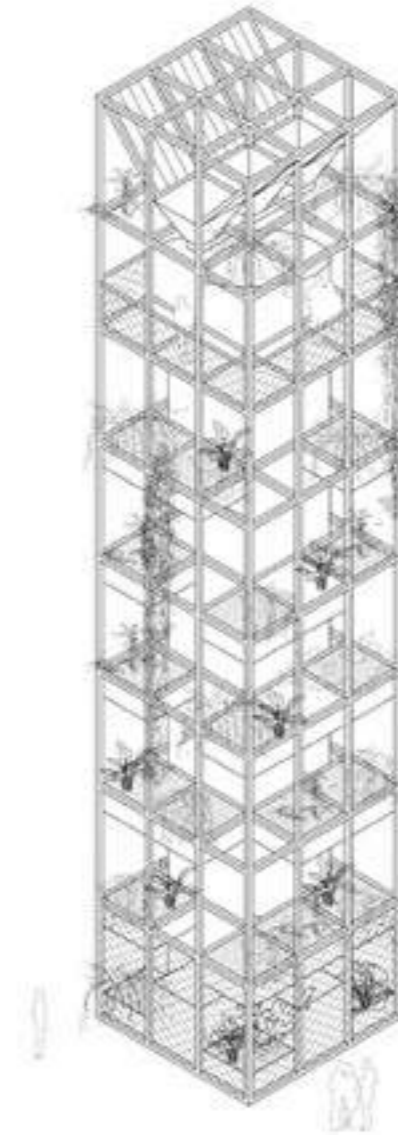




Dieses Projekt hat den Anspruch, mehrere leere Flächen im Stadtzentrum zu bepflanzen. Mit der Schaffung dieser öffentlichen Grünflächen wird eine Stätte der sozialen Begegnung erzeugt, die eine Alternative zu dem derzeitigen, auf Konsum ausgerichteten Modell darstellt. Um diesen Räumen mehrere Funktionen, Zwecke und Identitäten zu geben, werden ver-

schiedene Strukturen verwendet. Im Zentrum dabei stehen Nachhaltigkeit und das Zusammenleben. Schließlich ist das Ziel dieser Begegnungsstätte, Menschen verschiedener Herkunft anzuziehen, das Freizeitangebot zu erhöhen und Vielfalt zu schaffen.






Zunächst werden die leeren Flächen mit vertikalen Pflanzinstallationen und großflächigen Pflanzgefäßen begrünt, wodurch die Wände eine zweite Haut erhalten und ihre thermische Effizienz verbessert wird. Darüber hinaus wird durch die Verwendung einheimischer Vegetation versucht, stadtaffine Arten anzusiedeln und die Koexistenz zwischen ihnen zu fördern.

Die Strukturen bieten den Bewohner*innen Begegnungs- und Freizeitmöglichkeiten. Mit dem Wechsel eines einzigen Elements erhalten die Räume völlig unter-

schiedliche Persönlichkeiten und schaffen so eine Vielfalt an öffentlichen Räumen, die sich die Bürger*innen leicht aneignen können.

Die Turmbauten sind so konzipiert, dass sie die nicht-menschlichen Bewohner in das Stadtzentrum integrieren, und ihre Position hilft, grüne Korridore durch das Stadtzentrum anzulegen, die einen zusammenhängenden Lebensraum bilden, in dem alle in der Stadt lebenden Arten koexistieren.

The image features a large, abstract graphic design. A central, dark green hand shape is the focal point, with its fingers pointing towards the top right. Overlaid on this hand is a smaller, light purple hand shape, also with fingers pointing towards the top right. Below the green hand, a light teal hand shape is visible, with its fingers pointing towards the bottom left. The background is a light purple color. The text 'Ausstellung' and 'Präsentation' is written in white, sans-serif font, separated by a horizontal line. The text is positioned to the right of the green hand.

Ausstellung
—
Präsentation

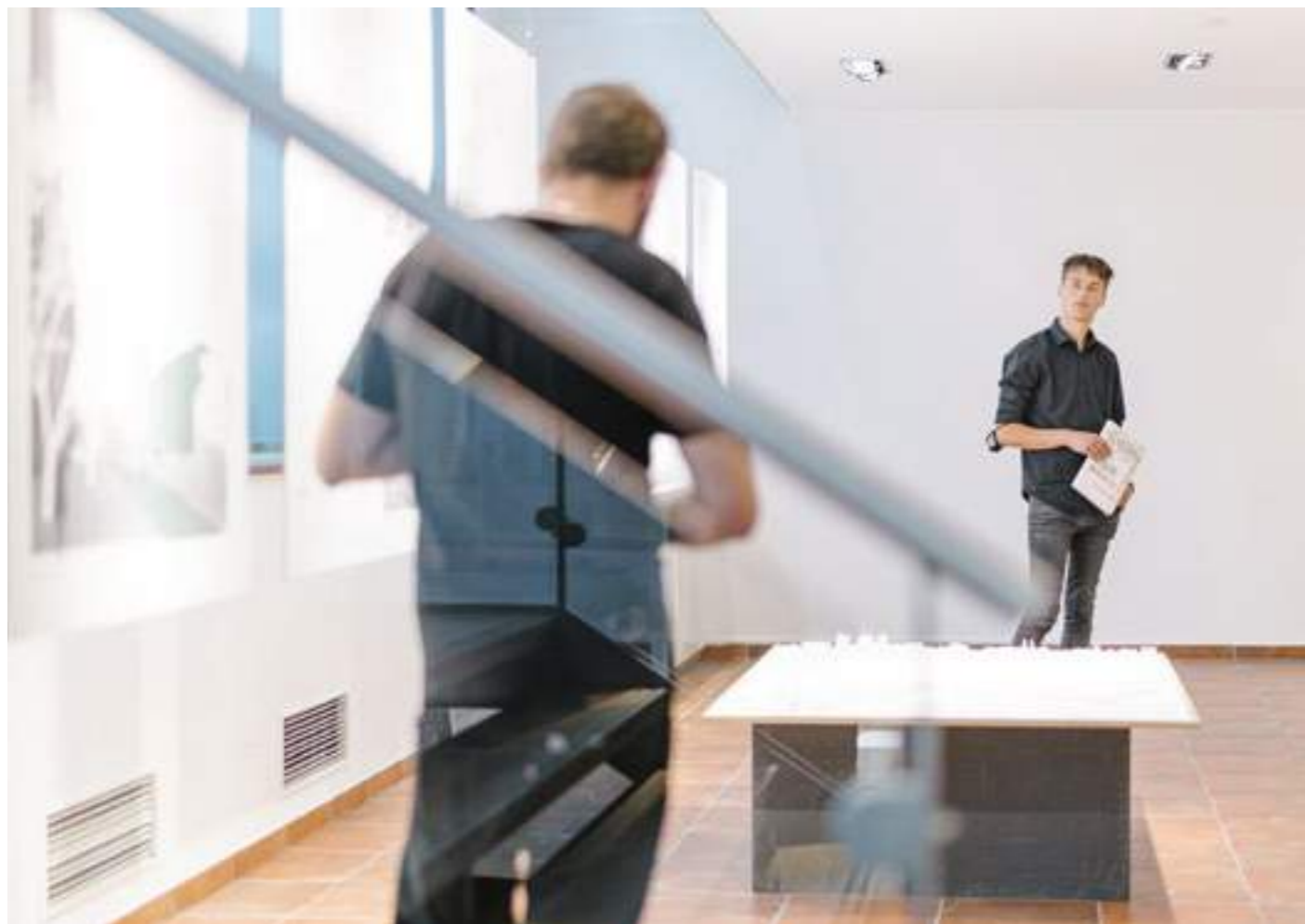
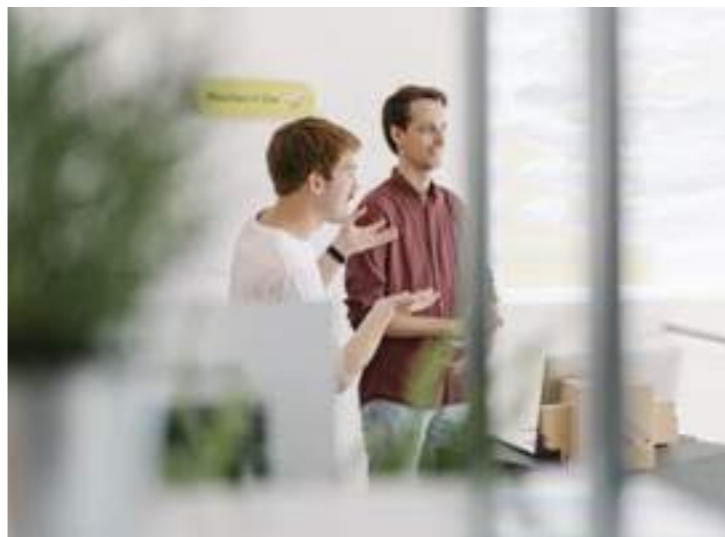














Herausgeber

Ulrike Mansfeld, Christian von Wissel
 School of Architecture Bremen
 Fakultät Architektur, Bau und Umwelt
 Hochschule Bremen
 Am Neustadtswall 30
 28199 Bremen

Projektförderung Interspace

Senatorin für Klimaschutz, Umwelt, Mobilität, Stadtentwicklung und Wohnen

Kooperationspartner Interspace 2021

Senatorin für Klimaschutz, Umwelt, Mobilität, Stadtentwicklung und Wohnen
 Senatorin für Wirtschaft, Arbeit und Europa
 Handelskammer Bremen

Lehrende

HSB: Prof. Ulrike Mansfeld, Prof. Dr. Christian von Wissel
 HfK: Prof. Tanja Diezmann, Prof. Detlev Rahe

Gestaltung polynr.

Photos Ausstellung: Ana Rodriguez, Marco Dybala

Auflage 350

978-3-944140-23-0

Gefördert aus Mitteln des Aktionsprogramms Innenstadt sowie
 aus Mitteln der Senatorin Wissenschaft und Häfen

ISBN 978-3-944140-23-0



9 783944 140230